

Robert Pfeiffer, 30.11.07

Zur Ausstellungseröffnung „Der erste grüne Schnee“ in Kunstnah, Hamburg

Liebe Barbara-Kathrin Möbius,
liebe Freunde,
meine sehr verehrten Damen und Herren!

Barbara-Kathrin Möbius hat uns heute Abend zum Besuch Ihrer Parallelwelten eingeladen. Ja, sie ist eine vorzügliche Erzählerin. Sie kennt unendlich viele Geschichten, die sich in ihren Parallelwelten, ja Paralleluniversen zutragen.

Seien Sie vorsichtig: Ehe Sie sich versehen, sind Sie nicht mehr bloßer Zuhörer, sondern auch Handelnder, Mitspieler, Miterzähler, Miterzählter. Vom Treiber zu Getriebenen braucht es fast gar keine Schritte, kein Handelnder in ihren Bildern, der nicht zugleich auch Beobachter ist - kein Beobachter, der nicht auch mitagiert. Es ist großes Welttheater, das hier stattfindet – in immer neuen, verschwenderischen Szenen wie mit dem Blitzlicht festgehalten.

Schauen Sie auf das Bild der Einladung – ich meine den „ersten grünen Schnee“ - schauen Sie auf die drei markanten Gestalten, die dort sitzen, hocken, sich anlehnen. Unschwer an den medizinischen Accessoires zu erkennen, handelt es sich um Männer bzw. –frauen der schneidenden Krankenzunft – vor oder nach getaner Arbeit. Das Skalpell in der Hand blitzt gerade nicht. Die drei scheinen sich auszuruhen oder auch zu warten – worauf? Auf uns? Auf Sie? Was geschieht in der nächsten Szene? Was liegt in der Mitte?

Ist der Film bereits in Ihrem Kopf angelaufen? Kennen Sie schon die nächste Szene? Ist sie bedrohlich, ist sie hilfreich? Sind Sie schon Mit-Spieler / -in in der Möbius'schen Parallelwelt?

Die merkwürdigsten Fabelwesen bevölkern ihre Welten und Bilder - es sind bestimmt tausendmal mehr als in den Märchen aus „Tausend und einer Nacht“. Man schaut in schreckstarre Gesichter mit weitgeöffneten Pupillen, gruselige, freundliche oder lustvolle Szenen, kreuzt anteilnehmende Blicke, sieht kalte Erstarrung oder ironisches Grinsen. Und das in allen Übergängen und selten ganz eindeutig. Und dann erst die Augen! Manchmal schaut einen da so ein Auge an, in dem alles liegen kann, was Menschen treibt: Wut und Anteilnahme, Liebe und Haß, Gestaltungswille und manchmal sogar Weisheit.

Sie sehen, ich bin längst Mitspieler in den Möbius'schen Parallelwelten, habe meine Rolle oder meine Rollen angenommen und schätze besonders, dass ihre Theaterstücke und ihre fabelhaften Akteure und Aktrizen, ihre in Bildern festgehaltenen Szenen immer engagiert sind. Da ist keine Larmoyanz, kein kühl distanzierendes, ästhetisches Betrachten, keine l'art pour l'art, sondern Anteilnahme, Einfühlen, Verstehen, Mitteilen, Mitleiden, Mitfreuen. In diesem Sinnen finde ich diese Bilderwelten wunderbar kritisch und rebellisch, so ganz und gar nicht angepasst, so überhaupt nicht zeitgeistversessen. Dem „anything-goes“ der bunten Reklamewelt, die uns kaum eine Sekunde am Tag loslässt, setzt sie ihre an Personen, Wesen, Charakteren, Abgründen und Geschichten reiche Parallelwelt entgegen. Welche Welt ist realer? Die bunte Glitzerwerbewelt in digitalen und anderen Formaten – oder das bunte, oft befremdli-

che, manchmal schrille oder obszöne, immer empathische Welttheater der Barbara-Kathrin Möbius.?

Oft sind die phantastischen Figuren in einen dichten Bildteppich eingewebt, es gibt keinen freien Raum mehr, alles quillt förmlich über, hinter jedem Wesen stehen Millionen andere, die auch ihre Geschichte erzählen wollen. „Ich auch“ heißt ein kleiner Kupferdruck, „ich auch“ klingt es aus vielen Mündern.

Oftmals finden sich aber auch quasi in den leeren Raum gestellte Gestalten - beziehungslos, unfertig und gerade darum so ausdrucksstark.

Wir bewundern heute Abend nicht nur die Bilder an den Wänden, sondern auch den reichhaltigen Katalog. Er umfasst Bilder von 1996 bis heute, also eine gar nicht so kurze Schaffensperiode von mehr als 10 Jahren.

Vollzieht sich eine Entwicklung über diese Zeit und welche? Ja, es gibt eine Veränderung, es gibt eine Tendenz hin zu stärkerer Konzentration, zur Eingrenzung von Figuren, Formen und Farben, obwohl eine Fülle von Erzählideen immer wieder aus allen Ecken und Winkeln der Bilder hervorquillt und trotz kräftiger Farben den Weg zur Sichtbarkeit findet. In vielen ihrer Bilder spürt man ein Spannungsverhältnis zwischen den vielen potentiellen Mitspielern und der Bündelung der Handlung bzw. der malerischen Konzentration. Wie gehen die Geschichten aus? Wo geht die Reise hin? Wir dürfen uns noch auf einiges gefasst machen.

Ja, Barbara-Kathrin Möbius ist eine geborene und begabte Erzählerin, die ihr großes malerisches Talent einsetzt, um die ganze Vielfalt und die Essenz ihrer Geschichten mit uns zu teilen.

Die natürlich existenten - und interessanten - Unterschiede zwischen geschriebenen und gemalten Geschichten, zwischen Romanen und Bildern werde ich heute Abend nicht mehr ausleuchten. Das würde jetzt den Rahmen sprengen. Stattdessen möchte ich auf Barbara-Kathrin Möbius und den Erfolg der Ausstellung anstoßen.